

4

Gottesnarrative und Gottesbeziehungen im islamischen Religionsunterricht



4.1 Definition – Begriffsklärung

FAHIMAH ULFAT

Gott sandte den schönsten Bericht herab, ein Buch voll Ähnlichkeit und Wiederholung; seinetwegen kräuselt sich die Haut derer, die ihren Herrn fürchten. Darauf wird ihre Haut geschmeidig, während ihre Herzen sich dem Gedenken Gottes zuneigen. Das ist die Leitung Gottes (...)

(Sure 39, Vers 23)

4.1.1 Einführung

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit Gottesnarrativen und den Umgang mit ihnen im islamischen Religionsunterricht. Dazu wird zunächst einmal auf der Grundlage einer empirischen Forschungsarbeit dargestellt, welche Gottesbeziehungen sich bei muslimischen Kindern zeigen. In einem zweiten Schritt werden ausgehend von den Ergebnissen der Empirie verschiedene Gottesnarrative unter dem leitenden Gesichtspunkt des Spannungsverhältnisses zwischen göttlicher Allmacht und menschlicher Freiheit vorgestellt, die sich in den Gotteskonzepten

und -beziehungen der untersuchten Kinder widerspiegeln. Auf dieser Basis wird die Theologie mit der Empirie ins Gespräch gebracht. Diese Diskussion gibt Anregungen, wie die Vielfalt der Gottesnarrative im islamischen Religionsunterricht fruchtbar gemacht werden kann, um den Schülerinnen und Schülern Optionen zu geben, ihren Wahrnehmungshorizont zu erweitern und ihre Gottesbeziehung zu verlebendigen.

4.1.2 Gottesbeziehungen muslimischer Kinder

Auf der Grundlage einer empirischen Forschungsarbeit der Autorin konnten die Gottesbeziehungen muslimischer Schülerinnen und Schüler im Alter von ca. 10 Jahren rekonstruiert werden (ULFAT 2017a).

Basierend auf religionspsychologischen Untersuchungen wird angenommen, dass der Gottesglaube mindestens zwei Dimensionen beinhaltet, eine „kognitive“ und eine „emotional-motivationale“ Dimension (GROM 2000, 115).¹ Weiterhin wird basierend auf Untersuchungen von Kalevi TAMMINEN angenommen, dass Grundschulkinder in Situationen der Einsamkeit, Not, Bedrohung, Schwierigkeiten usw. Erfahrungen von Gottes Nähe machen, die sie religiös deuten (TAMMINEN 1993, 54–60). Diese Erfahrungen spielen ebenso eine Rolle bei der Rekonstruktion der Gottesbeziehungen der Kinder wie ihr „implizites Wissen“, das sie in „konjunktiven Erfahrungsräumen“² (MANNHEIM 1980) erwerben und ihre „individuellen Relevanzsysteme“ (NESTLER 2000). Aus diesem theoretischen Rahmen folgt, dass die Beziehung zu Gott sich sehr stark in der emotionalen Dimension des Gottesglaubens der Kinder widerspiegelt. Sie äußern diese emotionale Dimension unter Benutzung des Wissens, das sie in ihren konjunktiven Erfahrungsräumen erworben haben, das sie aber auch durch ihre individuellen Relevanzsysteme subjektiviert haben. Dieses Wissen ist ein „implizite Wissen“, das nach FRITZ SCHÜTZE in Narrationen enthalten ist (SCHÜTZE 1976). Implizites Wissen ist nach Ralf BOHNSACK ein Wissen, das nicht expliziert werden muss, es entsteht in einer sozialen Praxis in konjunktiven Erfahrungsräumen, ist intuitiv und leitet das Handeln des Individuums an (BOHNSACK 2009, 298). Die Rekonstruktion dieses impliziten, handlungsleitenden Wissens bildet die Grundlage der vorgestellten Forschungsar-

¹ Ähnliche Unterscheidungen machen auch ANNA-MARIA RIZZUTO (1979), vgl. „concept of God“ und „image of God“, sowie FRITZ OSER (1993, 3)

² In konjunktiven Erfahrungsräumen teilen die Menschen nach MANNHEIM (1980) soziale Praktiken und konjunktives Wissen, das durch Sozialisation weitergegeben wird.

beit. Daher lautete die Forschungsfrage: Welche handlungsorientierende Relevanz hat ihre Gottesbeziehung für muslimische Schülerinnen und Schüler?

Um die handlungsorientierende Relevanz der Gottesbeziehungen der Kinder zu rekonstruieren, wurde als Erhebungsmethode das narrative Interview (SCHÜTZE 1983) gewählt, als Auswertungsmethode wurde die dokumentarische Methode eingesetzt, um das implizite Wissen der Kinder zu rekonstruieren (BOHNSACK/NENTWIG-GESEMANN/NOHL 2013). Um den Kindern den Einstieg in das Erzählen zu erleichtern, wurde für den erzählgenerierenden Eingangsstimulus ein japanisches Erzähltheater eingesetzt, mit dessen Hilfe eine Geschichte erzählt wurde, die mit einer Situation der Angst und Bedrängnis einen starken Handlungsimpuls bot, allerdings weder Gott noch theologische Deutungsmuster enthielt. Die Kinder sollten die Möglichkeit erhalten, ganz nach ihren individuellen Relevanzsystemen Gott zu thematisieren oder auch nicht (ULFAT 2017a, 76–80).

Es konnten drei verschiedene Typen von Gottesbeziehungen rekonstruiert werden:

■ **Typ A: Relationierung des Selbst zu Gott im Modus der Personalisierung.**

Dieser Typ zeichnet sich dadurch aus, dass Gott als ein Du im Mittelpunkt des eigenen Glaubens steht, dessen Existenz nicht in Frage gestellt wird. Die Art und Weise, wie dieser Typ über Gott spricht, weist einen emotionalen Bezug zu Gott auf, der aus der biographischen Erfahrung hergeleitet wird. Gott wird in bestimmten Situationen Verfügungsmacht zugewiesen, aber auch dem Menschen wird Handlungsfähigkeit zugesprochen. Dieser Typ thematisiert sowohl jenseitsbezogene Phänomene als auch immanente Phänomene mit einem hohen Maß an Abstraktion. Er setzt sich mit der Deutung von Welt und Mensch sowohl aus religiöser Perspektive als auch aus verantwortungsethischer Perspektive auseinander. Zwischenmenschliche und soziale Phänomene, wie die Wahrnehmung von Pflichten und Verantwortung gegenüber anderen Menschen oder Tieren, werden in erster Linie aus einer verantwortungsethischen Perspektive wahrgenommen. Lohn und Strafe spielt für diesen Typ keine vordergründige Rolle. Dieser Typ glaubt nicht nur an seinen Gott, sondern vertraut ihm oder will ihm vertrauen. Der Gottesbezug kann somit als positiv bezeichnet werden, was aber den Gotteszweifel nicht ausschließt (vgl. ULFAT 2017a, 120 ff.).

■ **Typ B: Relationierung des Selbst zu Gott im Modus der Moralisierung und Traditionsorientierung.**

Dieser Typ zeichnet sich dadurch aus, dass die Beziehung zu Gott in den Hintergrund tritt. In den Vordergrund tritt das Befolgen von Geboten, das Unterlassen von Verbotenem, das Aufsagen von auswendig Gelerntem, die Konzen-

tration auf sozial erwünschtes Verhalten und die dichotome Einteilung von Handlungen in erlaubt und verboten, richtig und falsch, gut und böse. Das heißt, die Art und Weise des Sprechens von und über Gott zeigt sich häufig als moralisierend und dichotomisierend. Dementsprechend wird Gott die Rolle des Erschaffers eines Lohn-Strafe-Systems zugewiesen und das Verhältnis zu ihm zeichnet sich durch Zweckrationalität aus. Religion bzw. das Befolgen von religiösen Geboten dient zur Konstruktion eines Zugehörigkeitsraums einer religiösen Gemeinschaft. Eine traditionskonforme Haltung und Lebensweise wird von diesem Typ als gut und sozial erwünscht bewertet und gilt als Voraussetzung für die Hoffnung auf einen Platz im Paradies. Daher überwiegt auch die gesinnungsethische Perspektive. Die Rolle, die Gott in der Interviewsituation zugewiesen wird, ist die eines Allmächtigen, auf den der Mensch durch religiöse Leistungen einwirken kann (vgl. ebd., 168 ff.).

■ **Typ C: Relationierung des Selbst zu immanenten Größen im Modus der Gottesferne.**

Dieser Typ zeichnet sich dadurch aus, dass im Kontext des Interviews weder ein existenzieller Bezug zur religiösen Praxis noch einer zu Gott hergestellt wird. In den Narrationen der Kinder zeigt sich in der Interviewsituation nicht, ob eine Verbindung hergestellt wird zwischen religiösen Deutungsmustern und biographisch bedeutsamen Ereignissen. Was deutlich wird, ist, dass für diesen Typ zwar Gott existiert, jedoch nicht als ein Gegenüber, sondern als soziale Konstruktion. Er wird in den Narrationen eher im Phantasiebereich verortet. Dieser Typ fokussiert sich auf immanente Größen wie beispielsweise zwischenmenschliche Beziehungen. Transzendente Phänomene wie der Tod werden ebenfalls immanent gedeutet. Soziale Phänomene werden aus einer verantwortungsethischen Perspektive thematisiert. Das deutet insgesamt darauf hin, dass nicht nur der Gottesbezug, sondern auch der Religionsbezug bei diesem Typ nicht handlungsleitend ist. Lohn und Strafe spielt für diesen Typ keine Rolle (vgl. ebd., 207 ff.).

Die Gottesbeziehungen der interviewten muslimischen Kinder weisen ein breites Spektrum auf, das von einem erfahrungsbasierten, nahen Bezug zu Gott (Typ A) über einen moralisierenden Bezug zur Tradition (Typ B) bis hin zu einem Bezug zu immanenten Größen statt zu Gott oder zur Tradition (Typ C) reicht. Methodisch ist das Auftreten von Typ C besonders bemerkenswert. Er kann allein dadurch zum Vorschein kommen, dass in den Interviews nicht direkt nach Gott gefragt wurde, sondern die Relevanzen der Kinder im Vordergrund standen.

4.1.3 Gottesnarrative der islamischen Denkschulen – Gottesbeziehungen der Kinder

Die Ergebnisse der Forschungsarbeit ermöglichen es, von der Empirie aus, eine theologische Diskussion zu führen. Die Arbeit erhebt zwar nicht den Anspruch, aus den empirischen Ergebnissen theologische Normen abzuleiten. Jedoch zeigen die Ergebnisse, dass in den Formulierungen der Kinder des Samples Orientierungen sichtbar werden, die daraufhin diskutiert werden können, wie sich in ihnen theologische Diskurse widerspiegeln. Durch die Einbettung in erziehungswissenschaftliche und religionspädagogische Diskurse können Anregungen gegeben werden, wie religionspädagogisch auf die empirisch sichtbar gewordenen Glaubensäußerungen junger Muslime geantwortet werden kann. So können schließlich auf der Grundlage der Ergebnisse bestimmte vorherrschende Anschauungen hinterfragt bzw. unter Rückgriff auf die Schrift und die Tradition neu formuliert werden (vgl. ebd., 262–263).

In den drei Typen werden verschiedene theologische Spannungsfelder deutlich, wie die zwischen der Allmacht Gottes und der Willensfreiheit des Menschen, Glaube und Vernunft, Diesseits- und Jenseitsbezug, Religion und Religiosität und andere. Die beiden Pole der jeweiligen Spannungsfelder finden sich bei den drei Typen in unterschiedlichen Gewichtungen (vgl. ebd., 282–294).

Im Folgenden soll vertieft der Frage nachgegangen werden, wie das Spannungsfeld zwischen der Allmacht Gottes und der Willensfreiheit des Menschen aus theologischer Perspektive beschrieben werden kann und wie es in den Typen zutage tritt.

Aus islamischer Perspektive ist es in Bezug auf die Frage, wie Gott gedacht wird, stimmiger von Gottesnarrativen zu sprechen, die sowohl klassische theologische Denkschulen als auch zeitgenössische muslimische Denkerinnen und Denker entwickelt haben und entwickeln. Diese Narrationen entstanden in der klassischen Phase des Islam zum Teil im Zusammenhang mit politischen Fragen, wie der Frage nach der rechtmäßigen Herrschaft nach der Ermordung des dritten Kalifen ‘Uthmān ibn ‘Affān (656) (HILDEBRANDT 2007, 120–121). Sie entstanden aber auch zum Teil als Reaktionen aufeinander. Jedes Narrativ ist geprägt von dem zu der jeweiligen Zeit vorherrschenden Weltbild der DenkerInnen und Denkschulen.

Auf die Frage nach der Freiheit des Willens und der Handlung im Gegensatz zur Vorherbestimmung durch Gott gibt es im Koran keine eindeutige Antwort. Bei-

spielsweise spricht er in Sure 37 Vers 96 davon, dass Gott die Menschen geschaffen hat und was sie tun. Dieser Vers kann dahingehend gelesen werden, dass Gott die Taten der Menschen erschafft und nicht der Mensch, was für eine Vorherbestimmung durch Gott sprechen würde. Andere Verse, wie 18:29, scheinen eher die Vorherbestimmung abzulehnen und die Freiheit des Menschen zu befürworten. An dieser Stelle geht es darum, dass der Mensch selbst entscheiden kann, zu glauben oder nicht zu glauben bzw. die Wahrheit anzunehmen oder nicht.

Diese beiden Pole ziehen eine Reihe Fragen nach sich, die danach verlangen, erörtert zu werden. Die theologischen Denkschulen haben Konzepte entwickelt, in denen sie versuchten, dieses Spannungsverhältnis in je unterschiedlicher Weise aufzulösen.

Die Mu'taziliten beispielsweise hatten das Ziel, den Glauben auf rationale Weise zu begründen. Sie sprechen sich gegen die Prädestination aus, da sie in ihrer Theologie davon ausgehen, dass Gott der absolut Gerechte ist, der Menschen nicht für Taten zur Verantwortung zieht, die er selbst vorherbestimmt hat. Deshalb ist ihrer Ansicht nach der Mensch mit einer „Handlungsfähigkeit (qudra bzw. istiṭā'a qabla l-fi'l) ausgestattet, die es ihm erlaubt, sein Schicksal aus eigener Kraft zu bestimmen“ (ebd., 138). So macht es nur dann theologischen Sinn, sich moralisch gut zu verhalten, wenn der Mensch dies aus freiem Willen tut. Qadar, was mit „Gottes Ratschluss“ übertragen werden kann, interpretiert die Mu'tazila nicht als Vorherbestimmung, sondern als „Vorauswissen“ Gottes (ebd.). Aufgrund dessen, dass sie die Gerechtigkeit Gottes in den Vordergrund stellen und als das zweite Prinzip ihrer Theologie festlegen, ist ihr Gotteskonzept dadurch geprägt, dass Gott zur Gerechtigkeit verpflichtet ist. Daher geht die Mu'tazila auch davon aus, dass Gott weder das Böse will noch befiehlt, da er das Gute für die Schöpfung will und tut und somit das Böse ausschließlich durch den Menschen und seine Entscheidungen verursacht wird (vgl. ebd., 139).

Die Ash'ariten hingegen gehen in ihrer Theologie davon aus, dass alles was geschieht, von Gott erschaffen und gewollt ist, auch die Handlungen der Geschöpfe. Dennoch hat der Mensch nach der ash'aritischen Theologie Macht über seine Handlungen und einen eigenen Willen. Gott ist zwar derjenige, durch dessen Schaffen die Tat in die Existenz eintritt, jedoch wird sie von der Macht des Menschen erworben. Die Ash'ariten sprechen in dieser Hinsicht von „Relationen“: die Tat steht einmal in einer Relation zur Macht Gottes, der sie erschafft. Gott erschafft aber auch die Macht des Menschen parallel zur Handlung. Eine weitere Relation

entsteht zwischen der Macht des Menschen und der erschaffenen Tat, die der Mensch mit seinem eigenen Willen erwirbt bzw. sich aneignet (vgl. GHANDOUR 2014, 161). Ein entscheidender Unterschied zur mu'tazilitischen Theologie besteht darin, dass Gott nicht nach menschlichen Maßstäben gerecht handeln muss, denn sie geht davon aus, dass „gut“ und „schlecht“ keine „wesensimmanenten Eigenschaften“ sind, die die Vernunft erkennen kann, sondern „subjektive Wahrnehmungen“, die von verschiedenen Umständen, Bedürfnissen und Perspektiven abhängig sind (ebd., 147). Da diese Kategorien nach menschlichem Ermessen bewertet werden, können sie auch keinen Maßstab für die Handlungen Gottes darstellen. Somit ist Gott nicht dazu verpflichtet, im menschlichen Sinne gut, gerecht oder barmherzig zu handeln (vgl. ebd., 150–151). In diesem Sinne kann auch nicht die Frage gestellt werden, warum Gott das Leid zulässt, denn er handelt nicht nach menschlichen Vernunftmaßstäben (vgl. ebd., 154).

Es stellt sich die Frage, wie die Mu'tazila und die Ash'ariyya Sure 37 Vers 96 jeweils interpretiert haben. Zunächst ist der Kontext des Verses von Bedeutung, so dass er hier kurz wiedergegeben wird:

Siehe, zu seiner Gruppe zählte auch Abraham. Damals, als er zu seinem Herrn mit lauterem Herzen kam, als er zu seinem Vater und zu seinen Leuten sprach: „Was betet ihr da an? Strebt ihr aus lauter Lüge Götter an – außer dem einen Gott? Was denkt ihr denn über den Herrn der Weltbewohner?“ Und er warf einen Blick auf die Sterne. Dann sprach er: „Siehe, ich bin krank.“ Da kehrten sie ihm den Rücken zu, und er wandte sich ihren Göttern zu und sprach: „Wollt ihr nicht essen? Warum sagt ihr denn nichts?“ Da wandte er sich, mit einem Schlag der Rechten, gegen sie. Sie aber gingen eilends auf ihn los. Er sprach: „Wollt ihr das anbeten, was ihr als Standbild macht? Wo euch doch Gott erschaffen hat und das, was ihr tut?“

(Sure 37, Vers 83–96)

HERMANN STIEGLECKER stellt dar, dass die Ash'ariten insbesondere den letzten Vers im Sinne ihrer Lehre interpretieren. Sie verstehen den Vers so:

■ *Gott erschafft euch und er erschafft auch euer Tun, euer Machen, d. h. eure Handlungen, er erschafft in euch das, was ihr mit Hilfe eurer Hände, eurer Füße, mit Hilfe der Kraft eurer Muskeln tut. Wenn ihr also einen Schritt macht, so macht ihn nicht ihr, sondern Gott erschafft diese Bewegung in euch. (STIEGLECKER 1962, 112) ■*

Die Mu'taziliten hingegen beziehen den Kontext mit ein und verdeutlichen, dass es in dem Abschnitt um die Sinnlosigkeit des Götzendienstes geht. Nach STIEGLECKER interpretiert az-Zamakhshari die Aussage, dass die Götzen von Gott geschaffen und vom Menschen gemacht sind so, dass das Material (Holz, Stein), aus dem die Figuren hergestellt sind, von Gott erschaffen wurde, jedoch vom Menschen dann in seiner Gestalt geformt wurde. Nach der Deutung der Mu'taziliten sind somit die Taten des Menschen seine eigenen und nicht solche, die Gott in ihm erschafft (ebd., 112 f.).

Ebenso verhält es sich mit der Interpretation von Versen, die die Freiheit des Menschen thematisieren. Beispielsweise:

Spruch: „Die Wahrheit kommt von eurem Herrn.

Wer will, der glaube, und wer da will, der bleibe ohne Glauben!“

(Sure 18 Vers 29)

Diesen Vers interpretieren die Mu'taziliten in dem Sinne,

■ (...) daß der Mensch zwischen Glaube und Unglaube frei wählen kann, und daß nicht dem einen der Glaube und dem anderen der Unglaube anerschaffen ist, wie die Ashariten sagen. (vgl. STIEGLECKER 1962, 118) ■

Die Ash'ariten hingegen verstehen den Vers ganz anders:

■ (...) sie betrachten nicht Mensch, hier ausgedrückt durch „wer“ (arab. man), als Subjekt des Zeitwortes „will“, sondern Gott und nehmen das arabische Fürwort „man“ das der Form nach Nominativ und Akkusativ sein kann, als Akkusativ abhängig von will und deuten dementsprechend die Stelle so: „Wen Gott (als Glaubenden) will, der glaubt, und wen er (nicht als Glaubenden) will, der glaubt nicht“. (ebd.) ■

Hier zeigt sich in einer sehr eindrücklichen Weise die „Offenheit des Korans“ (ULFAT 2018), die beide Interpretationsmöglichkeiten zulässt.

Auch in den Formulierungen der Kinder des Samples werden Orientierungen sichtbar, die auf das Spannungsverhältnis zwischen der Allmacht Gottes und der Willensfreiheit des Menschen hinweisen. Dieses Verhältnis steht bei den drei Typen in unterschiedlichen Gewichtungen:

■ Typ A konstruiert sein Gotteskonzept abhängig von seinen Erfahrungen in seiner Lebenswelt in einer individuellen Art und Weise. Er weist sowohl Gott als auch dem Menschen Wirkungsmacht zu. Er trennt diese Bereiche, in einigen

Fällen können sie sich aber auch überschneiden. Die Willensfreiheit des Menschen bezieht dieser Typ im Grunde auf alle Bereiche des Lebens außer dem Tod. Diesem Typ ist bewusst, dass die eigene Existenz von der Existenz Gottes abhängig ist. Sein ethisches Handeln ist zwar autonom, wird aber auch in eine Gottesperspektive gestellt (vgl. ULFAT 2017a, 282).

- Typ B hingegen weist Gott die Rolle des Allmächtigen zu, auf den der Mensch lediglich durch religiöse Leistungen einwirken kann. Seine Beziehung zu Gott ist dementsprechend zweckrational. Im Material wird deutlich, dass Gebete eine quasi magische Funktion besitzen, die wenn „richtig“ ausgeführt, einen Zweck erfüllt, nämlich beschützt zu werden oder Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen. Gott wird dementsprechend mehr Wirkungsmacht zugewiesen als dem Menschen. Diesem Typ ist jedoch auch bewusst, dass die „Wirkung“ der Gebete nicht unbedingt eintreffen muss, also ihr Wünsche nicht unbedingt erfüllt werden. Bei einem solchen Fall suchen die Kinder zunächst den Fehler bei sich selbst. Bestrebungen und Hoffnungen werden insbesondere dann in eine Gottesperspektive gestellt, wenn sicher ist, dass sie selbst nichts ausrichten können. Doch auch wenn dieser Typ mit seinem Versuch, Einfluss auf die Ereignisse zu nehmen, scheitert, besteht die Tendenz, das Geschehene Gott zuzuschreiben, nicht zuletzt auch zur eigenen Entlastung (ebd., 282 f.).
- Bei Typ C steht die Willensfreiheit des Menschen ohne Widerpart da. Gott wird auf Nachfrage zwar auch mit dem Tod in Verbindung gebracht, allerdings zeigt sich, dass Gottes Wille oder Allmacht in der Interviewsituation bei diesem Typ keine Rolle spielt (ebd., 283).



4.2 Organisation

Im Folgenden soll der Frage nachgegangen werden, wie auf die empirisch vorgefundenen Gottesnarrative religionspädagogisch geantwortet werden kann. Dabei liegt der Schwerpunkt weiterhin auf dem Spannungsverhältnis zwischen der Allmacht Gottes und der Willensfreiheit des Menschen.

Religiosität stellt für Typ A eine essentielle und alltagstaugliche Ressource dar. Er ist in der Lage, seinen Glauben zu ‚subjektivieren‘, das heißt, er macht seine eigene Religiosität nicht davon abhängig, dass seine soziale Umwelt eine ähnliche oder gleiche Religiosität aufweist. Diese individuelle und mündige Gottesbeziehung des Typs A befähigt ihn für ein Leben sowohl in religiösen als auch nicht-religiösen Welten. Im Anschluss an religionssoziologische Untersuchungen³ kann davon ausgegangen werden, dass dieser Typ in der Lage ist, Religiosität in einer hoch individualisierten und pluralen Gesellschaft für sich reflexiv zu rahmen (vgl. ULFAT 2017a, 254 ff.).

Bei Typ B ist das kaum der Fall. Die durch Tradition dominierte Gottesbeziehung und die Religionsausübung dient hier, wie im Material deutlich wird, primär der Integration in ein bestimmtes Milieu, das oft einen nationalreligiösen Charakter aufweist. Im Anschluss an die genannten religionssoziologischen Untersuchungen kann davon ausgegangen werden, dass eine Gottesbeziehung, die nicht über eine derartige rein formale Religiosität hinausgeht, zum Fehlen von Reflexivität führen kann, die es Individuen dieses Typs stark erschwert, in einer hoch individualisierten und pluralen Gesellschaft zurechtzukommen (vgl. ebd., 257 ff.). Religiosität wird von Typ B also nicht subjektiviert wie von Typ A und stellt somit keine Ressource für die Anschlussfähigkeit an nicht-religiöse Welten dar.

Schließlich weist Typ C zum Zeitpunkt des Interviews keine Gottesbeziehung und eine Distanz zur Tradition auf. Der religionsferne Mensch stellt also ebenfalls einen Bestandteil der innerislamischen Pluralität dar (vgl. ebd., 259 ff.).

³ Die Ergebnisse werden untermauert durch religionssoziologische Untersuchungen mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen Muslimen wie die von JULIA GERLACH (2006), MICHAEL TRES-SAT (2011), NIKOLA TIETZE (2001), YASEMIN KARAKAŞOĞLU (KARAKAŞOĞLU-AYDIN 2000), MICHAEL KIEFER (2010) u. a.

Auf der Basis dieser Ergebnisse können für die Didaktik des islamischen Religionsunterrichts folgende Thesen formuliert werden:

- **These 1:** Im islamischen Religionsunterricht soll die Vielfalt der religiösen Narrative und das reiche und plurale kulturelle Erbe des Islam nähergebracht, diskutiert und analysiert werden.
- **These 2:** Im islamischen Religionsunterricht soll den Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, ihren Glauben durch einen narrativen und rationalen Zugang zum Glauben zu ergänzen und Formen der Versprachlichung anzubieten.
- **These 3:** Im islamischen Religionsunterricht soll den Kindern und Jugendlichen ermöglicht werden, über Religion im Spannungsfeld zwischen der Welt und ihren Anfragen und Gott bzw. zwischen ihrem eigenen Glauben und dem Glauben ihrer unterschiedlichen sozialen Umwelten zu sprechen.

Dadurch erhalten Kinder und Jugendliche Zugänge zu Flexibilität, Perspektivenwechsel und eine Möglichkeit zur Erweiterung des Wahrnehmungshorizonts. Durch diese Vorgehensweisen kann jungen Muslimen ermöglicht werden, sich in einer religiös pluralen Welt zu beheimaten und ihre eigene persönliche „Gangart“ in Fragen der Religion zu finden (BEHR 2014, 29).

4.2.1 Umsetzung in der Praxis

Eine besondere Herausforderung für den Religionsunterricht stellt Typ C dar. Der religionsferne muslimische Mensch ist ein Typ, der im Religionsunterricht in den häufigsten Fällen gedanklich nicht vorkommt bzw. nicht im Blick der Lehrkraft ist. Daher ist es von besonderer Bedeutung, dass er zunächst einmal von der Religionslehrkraft wahrgenommen, akzeptiert und gegebenenfalls auch geschützt wird, womit sich die Frage anschließt, wie Typ C in den Unterricht hineingenommen werden kann. Er hat nur eine Chance, seine Gedanken mitzuteilen, wenn die Lehrkraft es ermöglicht, dass er sich für die Mitschülerinnen und -schüler als eine Realität etabliert, die sie zu akzeptieren haben. Erst wenn Typ C geschützt ist und seine Position erlaubt ist, hat die Lehrkraft die Möglichkeit, ihm Wege anzubieten, die es ihm ermöglichen, einen eigenen Bezug zu Gott herzustellen.

a) *tazkiyya*

Als Leitmotiv für das unterrichtliche Handeln beschreibt der Koran nach HARRY HARUN BEHR „die Menschen zu befähigen, sich selbst zu führen (*tazkiyya*)“ (BEHR 2010, 27). Hierbei geht es um die Entwicklung einer Haltung bzw. eines

eigenen Standpunkts in Bezug auf religiöse Deutungen von Welt und Mensch. Dieses Leitmotiv erfordert eine Reihe von anderen Horizonten religiöser Bildung, auf denen es ruht:

b) *tahkīm*

Tahkīm ist laut BEHR „die Schulung und Stärkung der religiösen Urteilskraft“ (ebd.). Als ein Horizont religiöser Bildung legt *tahkīm* nahe, kinder- und jugendtheologische Ansätze (ULFAT 2017b) anzuwenden, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, ihre eigenen Vorstellungen in Bezug auf die Willensfreiheit des Menschen und die Allmacht Gottes zu artikulieren, zu reflektieren und mit theologischen Konzepten ins Gespräch zu bringen. Auf dieser Basis kann das „selbstreflexive Denken über religiöses Denken“ entwickelt werden, wie es FRIEDRICH SCHWEITZER für eine Kindertheologie fordert (SCHWEITZER 2003, 10).

Die Reflexion der eigenen Vorstellungen von Gott und Erfahrungen mit Gott bzw. der fehlenden Vorstellungen und Erfahrungen kann durch Methoden wie „Schreibmeditationen“ (siehe Kap. 6.2.2) oder „4-Ecken Gespräche“ angestoßen und aktualisiert werden. Das Anknüpfen an das eigene Vorwissen der Schülerinnen und Schüler ermöglicht einen induktiven Einstieg in die Thematik (vgl. dazu oben These 2 und 3).

c) *ta'lim*

Durch die „Übermittlung und Kunde der religiösen Informationsbestände (*ta'lim*)“ (BEHR 2010, 27) erhalten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die Vielfalt der Gottesnarrative der theologischen Denkschulen und der muslimischen Denkerinnen und Denker kennenzulernen, ihre Argumentationsmuster zu verstehen und ihre Prämissen und Leitprinzipien zu durchschauen. Besonders wichtig ist die Frage, welchen geistesgeschichtlichen und sozialen Ursprung bestimmte Denkrichtungen haben, das heißt, aus welchen politischen und/oder gesellschaftlichen Kontexten sie gespeist wurden bzw. werden. Zudem können konkret die Deutungen von bestimmten Versen des Koran aus verschiedenen Perspektiven wie denen der Mu'taziliten und Ash'ariten (wie unter Punkt 6.3 beschrieben) diskutiert und analysiert werden (vgl. dazu oben These 1).

d) *tilāwa*

Die eigenen Deutungen der Verse des Koran im Sinne einer „Theologie von Kindern“ und Jugendlichen spielen eine wesentliche Rolle in der Auseinandersetzung mit dem Spannungsverhältnis zwischen göttlicher Allmacht und menschlicher

Freiheit. *Ta'lim* und das Erkennen und Diskutieren der Vielfalt der Gottesnarrative mündet so in der Fähigkeit, der „Deutung der Welt und des Selbst auf der Grundlage der religiösen Informationsbestände (*tilāwa*)“ (ebd.) Hierbei können Methoden helfen wie „Fragen formulieren“, „begrifflich arbeiten“, „reflexives Gespräch“, „Gedankenexperimente“, „analytischer Zugang“ u. a. (vgl. dazu oben These 3).

e) *maḥabbatu llāh*

Ein weiterer Horizont religiöser Bildung, den die Ergebnisse der Forschung nahe legen, ist die emotionale Dimension des Gottesglaubens (*maḥabbatu llāh*). Hier kann beispielsweise das Erzählen von Menschen über ihre Erfahrungen mit Gott einen möglichen Zugang bilden. Als Beispiel kann die Erfahrung von Muḥammad mit Gott dienen, als ihm im Zuge der Offenbarung des Koran ermöglicht wurde, die Gegenwart Gottes in der Welt zu erleben. Mittels einer Phantasiereise können die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhalten, nachzuspüren, wie Gott das Herz seines Gesandten in der Höhle *Ḥirā'* im Ereignis der Offenbarung erobert und ihm „durch die Haut“ geht (KARIMI 2013, 107). Es ist nicht sein Verstand, der das Erlebnis empfängt, wie MILAD KARIMI ausdrückt, sondern die Worte werden in sein Herz geschrieben, wie Muḥammad berichtet. So soll den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben werden, wahrzunehmen, dass

■ (...) *Gott für Muslime der Eine, der Reine, der Erhabene, ja der absolut Transzendente und im gleichen Atemzug der Berührende, der Gegenwärtige, der Anwesende*“ (KARIMI 2013, 107) ■

ist. Diese und andere Narrative über Erfahrungen mit Gott verdeutlichen, dass das Herz des Menschen eine wesentliche Rolle für die Wahrnehmung Gottes spielt. Sie können den Schülerinnen und Schülern Wege eröffnen, durch Sensibilisierungs- und Wahrnehmungsübungen, Zugänge zu Erfahrungen mit Gott kennenzulernen (vgl. dazu oben These 2 und 3). Insbesondere für Typ C kann die Möglichkeit der emotionalen Erfahrbarkeit Gottes einen neuen Zugang zu Religion und religiösen Inhalten eröffnen. Dasselbe gilt aber auch für Typ B, für den die empirischen Ergebnisse zeigen, dass auch bei ihm eine positive emotionale Beziehung zu Gott selten vorhanden ist bzw. noch entwickelt und gestärkt werden kann.

4.2.2 Methoden⁴

- **Schreibmeditationen:** Alle Schülerinnen und Schüler gehen um ein großes Plakat herum, auf dem Themen, Thesen und Impulse notiert sind. Jeder schreibt seine Meinung dazu auf, wodurch andere angeregt werden und antworten. Dabei wird nicht gesprochen. Es entsteht ein „Gruppen-Schreibgespräch“. Hierbei ist es wichtig, auch Themen, Thesen und Impulse aufzunehmen, die Typ C ansprechen und zur Diskussion anregen.
- **4-Ecken Gespräche:** Es werden vier Begriffe oder vier Zitate/Aussagen zu einem Thema aufgeschrieben und in je einer der vier Ecken des Raumes aufgehängt. Hierbei ist es wichtig, auch Zitate oder Begriffe aufzunehmen, die Typ C ansprechen und zur Diskussion anregen. Jeder sucht sich die Aussage aus, der er/sie am meisten zustimmt und stellt sich in diese Ecke. Alle dort Stehenden diskutieren über ihre Gründe, sich für diese Ecke zu entscheiden. Sie berichten anschließend im Plenum über ihre Diskussion.
- **Fragen formulieren:** Stell dir vor, du kannst Gott Fragen stellen. Stell dir vor, du kannst Gott Warum-Fragen stellen. Warum bin ich auf der Welt? Hast du dich schon einmal bei Gott über etwas beklagt, als du dich geärgert hast?
- **Begrifflich arbeiten:** Es können die 99 Namen Gottes begrifflich ausgearbeitet und reflektiert werden.
- **Reflexives Gespräch:** Ich bin auf der Welt, weil ... Ich bin auf der Welt, damit ... Ich bin auf der Welt, um ... Auf der Welt bin ich ... Das Bild gefällt mir gut, weil ... Ich habe diese Arbeit ausgewählt, weil ...
- **Gedankenexperimente:** Entweder hat der Mensch einen freien Willen und Gott kennt seine Entscheidungen nicht oder er hat einen freien Willen und Gott kennt seine Entscheidungen und beeinflusst sie nicht oder der Mensch hat keinen freien Willen und Gott bestimmt alles vorher oder der Mensch hat zum Teil einen freien Willen. Wenn der Mensch einen freien Willen hat und Gott kennt seine Entscheidungen nicht, so ist ... Wenn der Mensch einen freien Willen hat und Gott diese kennt, jedoch nicht beeinflusst, so ist ...
- **Analytischer Zugang:** 1. Gott ist gut und allmächtig. Alles, was geschieht, will er auch so. Das Leiden ist eine Prüfung für Menschen. Durch die Prüfung sollen sich die Menschen bessern. 2. Wir können Gott nicht verstehen und wir können Leid nicht ganz erklären. Wir wissen nicht, warum Gott das Leid zulässt. Wir müssen Gott danach fragen. 3. ...

⁴ Ideen zu diesen Methoden stammen unter anderem aus einem Seminar von ELISABETH HENNECKE an der Universität Duisburg-Essen.

Sensibilisierungs- und Wahrnehmungsübungen

- Mitmenschen, Gesichtsausdrücke, Bewegungen, ... beobachten, begleiten, fühlen, führen ...
- Wunder aus der Natur betrachten, befühlen, beobachten, bestaunen ...
- den Atem nachspüren ...
- Gebete hören, verstehen, sprechen, rezitieren, weiterschreiben, umdichten, neu zusammensetzen, selbst „dichten“ (poetry slam), als Ausdruck von Glauben, Freude, Dank, Lob, ... miterleben.
- Bodenbilder legen (symbolische Darstellung von Gotteserfahrungen)



4.3 Position

4.3.1 Leitfragen unterrichtlichen Handelns

Im Baden-Württembergischen Bildungsplan für die Islamische Religionslehre an Gymnasien wird beispielsweise für die Klassen 9 und 10 im Bereich „Gott und Seine Schöpfung“ sehr präzise verdeutlicht, dass das Spannungsverhältnis zwischen dem freien Willen des Menschen und der Allmacht Gottes für die individuelle Gottesbeziehung eine besondere Rolle spielt und in der Konsequenz für eine bewusste Verantwortungsübernahme und Selbstbestimmung des eigenen Lebens große Bedeutung einnimmt. Als Leitmotiv für unterrichtliches Handeln gilt:

■ *Die Schülerinnen und Schüler erhalten Impulse zur Gestaltung ihrer Beziehung zu Gott sowie Einblicke in unterschiedliche Wege der Erkenntnis und Erfahrung Gottes und erfassen, dass aus islamischer Sicht göttliche Vorsehung und Allmacht sowie der freie Wille der Menschen gleichermaßen gegeben sind, dass dies zugleich die Ergebenheit gegenüber dem Unverfügbaren und die Autonomiefähigkeit eines jeden Einzelnen bedingt und so entgegen jedem Fatalismus eine aktive Übernahme von Verantwortung einfordert. Sie erschließen Dimensionen der Selbstbestimmung und Verantwortung für ihren Lebensweg und ihre eigene Beziehung zu sich, den Mitmenschen und Gott, deuten den Sinn menschlichen Strebens in Abgrenzung zu anderen besonderen Geschöpfen Gottes und setzen dies in Beziehung zum Umgang mit moderner Medizin und Technik, zu gesellschaftspolitischen Fragen und zu Umweltschutz. (MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG 2016, 36) ■*

Als Kompetenz wird u. a. das Diskutieren des Verhältnisses von göttlicher Bestimmung und Allmacht zum freien Willen des Menschen genannt sowie die Erfassung der Bedeutung von Gottvertrauen, Dankbarkeit und Ambiguitätstoleranz als Wege aus der Kontingenz und Unberechenbarkeit des Lebens. Damit verbunden wird das Spannungsverhältnis zwischen Autorität und persönlicher Freiheit aber auch zwischen Gemeinwohl und Individualität thematisiert und als Kompetenz das Erkennen von Autonomiefähigkeit und Verantwortung angegeben. Autonomiefähigkeit und Verantwortung eröffnen wiederum Erörterungsspielraum für verschiedene Facetten von Selbstbestimmung, beispielsweise in Bezug auf das eigene Lebens- und den Bildungsweg, den Umgang und die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper, mit Geschlechterrollen, mit Kleidervorschriften, mit Schönheitsidealen, mit eigenen Ressourcen usw., was ein zentraler Bestandteil der *tazkiyya* (vgl. Punkt 6.2.1) und der Charakterbildung ist. Aber auch die Grenzen der Autonomiefähigkeit sollen dargelegt werden, die sich beispielsweise aufgrund der Freiheit des anderen, des Gebots der Toleranz usw. ergeben und zugleich in Verantwortungsübernahme und verantwortungsvollem Umgang mit beispielsweise Fragen der Bioethik, Sozialethik, Umweltethik, Wirtschaftsethik, Sexualethik usw. münden und somit den Menschen in ein Verhältnis zu sich, zu Gott und zu den Mitmenschen setzen (ebd., 36 f.).



4.4 Diskussion

4.4.1 Für eine Kultur des Gesprächs über Gott

All diese Vorschläge dienen dazu, den Schülerinnen und Schülern Bedingungen der Möglichkeit einer *Verlebendigung* ihres Gottesglaubens bereitzustellen bzw. Typ C Angebote zu machen, eine Gottesbeziehung aufzubauen.

Für jede Pädagogin und jeden Pädagogen stellt sich die Frage, welche Reaktionen die drei vorgestellten Typen im Unterricht bei ihr/ihm auslösen, wie sie/er auf ihre Existenz eingeht und wie sie/er sich für sie öffnen kann und mit ihnen umgehen kann.

Verschiedene Herausforderungen sind mit den oben genannten Möglichkeiten und Methoden verbunden. Für Typ A besteht kein theologisches Problem im Spannungsverhältnis zwischen der Willensfreiheit des Menschen und der Allmacht Gottes, da dieses Spannungsverhältnis für ihn auf der Beziehungsebene zwischen ihm und Gott im Gleichgewicht gehalten wird. Dieser Typ kann unter Umständen eher verunsichert werden, da er seine positive emotionale Gottesbeziehung mit der Theologie ins Gespräch bringen und reflektieren muss.

Typ B hingegen kann kein Gleichgewicht in dem Spannungsverhältnis zwischen der Willensfreiheit des Menschen und der Allmacht Gottes herstellen. Daher braucht er Optionen, die es ihm ermöglichen, von seinen stark formalisierten Gotteskonzepten einen Weg in eine differenzierte Gottesbeziehung zu finden. Ähnlich wie Typ A kann das Anstoßen eines Reflexionsprozesses auch dafür sorgen, dass er eine Phase der Verunsicherung durchläuft.

Dennoch sind fortgesetzte Anstöße zu Reflexionsprozessen unumgänglich, um religiöse Bildung überhaupt zu ermöglichen.

Dabei bedarf es von Seiten der Religionslehrkraft

- „*tawakkul*“ (Zutrauen in Gott und in sich selbst, an Gott Glauben und ihm glauben),

- „*ihsān*“ (Achtsamkeit: So leben, als würde ich Gott vor mir sehen; der Welt und den Menschen gegenüber aufgeschlossen sein, sich der Rechenschaft vor Gott bewusst sein) und
- „*līna/ludjāna*“ (Milde, Nachsicht, Vernunft, vorausschauend denken und handeln, Vertrauen in Gott) (BEHR 2012, 1).

Für Typ C bedeutet diese Vorgehensweise, dass er sich „outen“ müsste. Dabei kommt der Lehrkraft die Aufgabe zu, ihm das in einer geschützten Atmosphäre zu ermöglichen. Die didaktische Herausforderung, die Typ C durch seine Existenz darstellt, ist die, dass er insgesamt für die Notwendigkeit steht, den Zweifel im Unterricht zuzulassen. Denn der Zweifel regt zum Nachdenken an, er lässt nämlich die Frage zu, ob Gott vielleicht ganz anders ist, als man ihn sich bisher gedacht hat. Auch im Koran gibt es Geschichten, die vom Zweifel erzählen, wie der Zweifel von Abraham, als er Gott bat, ihm einen Beweis zu schicken, um sein Herz zu beruhigen (2:260). Es ist also nichts Verwerfliches daran, unsicher zu sein oder Fragen zu stellen. Solche Fragen haben ein energetisches Potential, das dazu anregt, weitere Fragen zu stellen und eine Kultur des Fragens, Diskutierens, Philosophierens und sogar des Streitens zu etablieren, eine Kultur des Gesprächs über Gott, also Theologie.



Literatur

- ABABAKAR, S. M. S. ET AL. (2007): Ein gemeinsames Wort zwischen Uns und Euch. Offener Brief, veröffentlicht am 13. 10. 2007, zu finden auf der Website von „A Common Word“ (übersetzt von M. M. HANEL).
- ABABAKAR, S. M. S. ET AL. (2014): Offener Brief an Dr. Ibrāhīm Awwād al-Badrī alias „Abū Bakr al-Baġdādī“ und an die Kämpfer und Anhänger des selbsternannten „Islamischen Staates“. Veröffentlicht am 27. 9. 2014, auf Deutsch zu finden auf der Website von „Madrasah“ (übersetzt von Muhammed F. Bayraktar).
- ABŪ DĀWŪD AS-SIDJISTĀNĪ (1409/1988): Sunan. Beirut: Mu’assasat al-Kitāb al-Thaqāfiyyah.
- ABŪ ZAID, N. Ḥ./ HILDEBRANDT, T. (2008): Gottes Menschenwort: für ein humanistisches Verständnis des Koran. Freiburg im Breisgau: Herder.
- AGAI, B. ET AL. (2014): Stellungnahme der VertreterInnen der Standorte für Islamisch-Theologische Studien in Deutschland zu den aktuellen politischen Entwicklungen im Nahen Osten anlässlich des Kongresses „Horizonte der Islamischen Theologie“ an der Goethe-Universität Frankfurt am Main. Veröffentlicht am 1. September 2014, zu finden auf der Website der Goethe-Universität Frankfurt am Main.
- ALBERTINI, F. Y. / ALKIER, S. / ÖZSOY, Ö. (2010): Gott hat gesprochen – aber zu wem? Das Forschungsprojekt „Hermeneutik, Ethik und Kritik Heiliger Schriften in Judentum, Christentum und Islam“. In: Zeitschrift für Neues Testament, Heft 26, Themenheft Übersetzungen, Nr. 26/13, S. 28–39.

- AMIRPUR, K. (2014): Der Koran bedarf der Auslegung. In: Neue Zürcher Zeitung vom 12. 11. 2014. Zu finden auf der Website von „Neue Zürcher Zeitung“.
- AMMERMANN, N. (2000): Religiosität und Kontingenzbewältigung: empirische und konstrukttheoretische Umsetzungen für Religionspädagogik und Seelsorge. Münster/Hamburg: LIT.
- APPLEBY, R. S. (2000): *Ambivalence of the Sacred: Religion, Violence and Reconciliation*. Lanham, MA: Rowman & Littlefield Publishers.
- ARBEITSGRUPPE BIELEFELDER SOZIOLOGEN (1976) (Hrsg.): *Kommunikative Sozialforschung: Alltagswissen und Alltagshandeln, Gemeindemachtforschung, Polizei, politische Erwachsenenbildung*. München: W. Fink.
- ARNOLD, J. / EVANGELISCH-LUTHERISCHE LANDESKIRCHE HANNOVERS (2007) (Hrsg.): „Warum beten wir eigentlich nicht zusammen?“. Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext. Hannover: Landeskirchenamt der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche.
- ARNOLDSHAINER KONFERENZ (1992) (Hrsg.): *Das Buch Gottes: elf Zugänge zur Bibel. Ein Votum des Theologischen Ausschusses der Arnoldshainer Konferenz*. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener.
- AYVALLI, R. (1995): Esbâbü Vürûdi'l-Hadîs. In: DIA, Bd. 11, S. 362–363.
- BALLNUS, J. (2016): *Text und Performanz: eine Didaktik des Gebets im islamischen Religionsunterricht zwischen Normativität und Spiritualität*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- BALDERMANN, I. (2011): *Einführung in die biblische Didaktik*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- BAŞOL, A. / ÖZSOY, Ö. (2014) (Hrsg.): *Geschichtsschreibung zum Frühislam. Quellenkritik und Rekonstruktion der Anfänge*. Berlin: EB.
- BAUER, T. (2011): *Die Kultur der Ambiguität: eine andere Geschichte des Islams*. Berlin: Verlag der Weltreligionen.
- BAUSCHKE, M. (2001): *Jesus im Koran*. Köln: Böhlau.
- BAUSCHKE, M. (2010): *Die Goldene Regel. Staunen – Verstehen – Handeln*. Berlin: EB.
- BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR UNTERRICHT UND KULTUS (2005): *Lehrplan für die islamische Unterweisung in deutscher Sprache. Grundschule, Hauptschule, Jahrgangsstufen 1 bis 10*. München.
- BEHR, H. H. / ROHE, M. / SCHMID, H. (2008) (Hrsg.): *Den Koran zu lesen genügt nicht! Fachliches Profil und realer Kontext für ein neues Berufsfeld. Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht*. Berlin: LIT.

- BEHR, H. H. (2010): Worin liegt die Zukunft der islamischen Religionspädagogik in Deutschland?. In: Zeitschrift für die Religionslehre des Islam (ZRLI) Heft 7, S. 22–32.
- BEHR, H. H. (2012): Tawakkul. In: Zeitschrift für die Religionslehre des Islam (ZRLI) Heft 10, S. 1–2.
- BEHR, H. H. (2014): Du und Ich. Zur anthropologischen Signatur des Korans. In: BEHR, H. H. / ULFAT, F. (Hrsg.): Zwischen Himmel und Erde: Bildungsphilosophische Verhältnisbestimmungen von Heiligem Text und Geist. Münster: Waxmann, S. 11–31.
- BEHR, H. H. / ULFAT, F. (2014) (Hrsg.): Zwischen Himmel und Erde: Bildungsphilosophische Verhältnisbestimmungen von Heiligem Text und Geist. Münster: Waxmann.
- BENJAMIN, W. (2015): Geschichtsphilosophie Thesen. In: Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 78–94.
- BENJAMIN, W. / MARCUSE, H. (1971) (2015): Zur Kritik der Gewalt und andere Aufsätze. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- BENNER, D. (2000): Wie halten wir's mit der Religion?. In: Dokumentation einer öffentlichen Anhörung der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Abgeordnetenhaus von Berlin, S. 54–68.
- BERNDT, H. (1998): Gewaltfreiheit in den Weltreligionen. Vision und Wirklichkeit. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- BERTELSMANN-STIFTUNG (2009) (Hrsg.): Religionsmonitor 2008. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- BIGIEV, M. D. (1945): Kitâb as-sunna, Bhopal. Nach der türkischen Übersetzung: Kitâbu's-Sünne, übersetzt von Mehmet Görmez. Ankara: Ankara Okul Yayınları.
- BİRİŞİK, A. (2001): İsrailiyat: Tefsir, İslam Ansiklopedisi. In: TÜRKİYE DİYANET VAKFI (Hrsg.), Bd. 23. Ankara.
- BITTER, G. / ENGLERT, R. / MILLER, G. / NIPKOW, K. E. (2002) (Hrsg.): Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe. München: Kösel.
- BOBZIN, H. (2007): Der Koran: eine Einführung. München: Beck.
- BOBZIN, H. (2012): Der Koran. München: Beck.
- BODENSTEIN, M. C. (2001): Koranische Rückbeziehung religionsdidaktischer Konzepte. In: Zeitschrift für Islamstudien. 1. Jg., November 2011, Heft 2. Frankfurt am Main: Institut für Studien der Kultur und Religion des Islam, S. 55–61.

- BOEHME, K. (2013) (Hrsg.): „Wer ist der Mensch?“. Anthropologie im interreligiösen Lernen und Lehren. Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen, 4. Berlin: Frank & Timme.
- BOEHME, K. (2014): Zusammensein, um zu beten – Schule als Ort multireligiösen Feierns. In: KROCHMALNIK, D. / BOEHME, K. / BEHR, H. H. / SCHRÖDER, B. (Hrsg.): Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive. Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen, 5. Berlin: Frank & Timme, S. 281–298.
- BOEHME, K. (2015a) (Hrsg.): Hoffnung über den Tod hinaus? Eschatologie im interreligiösen Lernen und Lehren. Impulse aus der Hochschuldidaktik. Heidelberg, Neckar: Mattes.
- BOEHME, K. (2015b): Interreligiöses Begegnungslernen. Plädoyer für eine Didaktik des fächerkooperierenden Religionsunterrichts. In: IRP (Hrsg.): begegnen – lernen – interreligiös. Information & Material für den katholischen Religionsunterricht an Grund-, Sonder-, Haupt-/Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen Sek I. Freiburg im Breisgau, S. 6–11.
- BOEHME, K. / BENIZRI, S. / KALAC, C. / PETERMANN, H. B., WEBER, C. (2015c): Abraham unter dem Segen Gottes. Unterrichtsentwürfe zum Interreligiösen Begegnungslernen für die Klassenstufen 5/6. In: IRP FREIBURG (Hrsg.): begegnen – lernen – interreligiös. Information & Material für den katholischen Religionsunterricht an Grund-, Sonder-, Haupt-/Werkreal-, Real- und Gemeinschaftsschulen Sek I. Freiburg im Breisgau, S. 36–51.
- BÖTTTRICH, C. / EGO, B. / EISSLER, F. (2011): Adam und Eva in Judentum, Christentum und Islam. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- BOHNSACK, R. (2009): Dokumentarische Methode. In: BUBER, R. / HOLZMÜLLER, H. H. (Hrsg.): Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen. Wiesbaden: Gabler, S. 319–331.
- BOHNSACK, R. / NENTWIG-GESEMANN, I. / NOHL, A.-M. (2013) (Hrsg.): Die dokumentarische Methode und ihre Forschungspraxis: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- BOTSCHAFT VON AMMAN (2004): Zu finden auf der Website von „Amman Message“, eine deutsche Übersetzung findet sich auf der Website der Jordanischen Botschaft in Deutschland.
- BOUMAAIZ, A. (2014): Islamisches Beten. In: KROCHMALNIK, D. / BOEHME, K. / BEHR, H. H. / SCHRÖDER, B. (Hrsg.): Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive. Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen, 5. Berlin: Frank & Timme, S. 221–228.

- BROWN, J. A. C. (2007): *The canonization of al-Bukhārī and Muslim: the formation and function of the Sunni Ḥadīth Canon*. Leiden: Brill.
- BROWN, J. A. C. (2008): *How We Know Early Ḥadīth Critics Did Matn Criticism and Why It's So Hard to Find*. In: *Islamic Law and Society* 15, S. 143–184.
- BROWN, J. A. C. (2009): *Hadith: Muhammad's legacy in the medieval and modern world*. Oxford: Oneworld Publications.
- Brown, J. A. C. (2014): *Misquoting Muhammad. The Challenge and Choices of Interpreting the Prophet's Legacy*. London: Oneworld Publications.
- BROWN, J. A. C. (2018): *How to Approach and Understand Hadith*. Zu finden auf Youtube. Eingestellt von Yahya Snow.
- BRUNNER, R. (2016) (Hrsg.): *Islam. Einheit und Vielfalt einer Weltreligion*. Stuttgart: Kohlhammer.
- BUBER, R. / HOLZMÜLLER, H. H. (2009) (Hrsg.): *Qualitative Marktforschung. Konzepte – Methoden – Analysen*. Wiesbaden: Gabler.
- AL-BUKHĀRĪ, M. B. I. (1999): *Ṣaḥīḥ al-Bukhārī*. 4 Bde. Beirut: Dār al-kutub al-‘ilmiyya.
- BURCKHARDT, T. / HOENING, I. (1992): *Spiegel der Weisheit: Texte zu Wissenschaft, Mythos, Religion und Kunst*. München: Diederichs.
- BURGE, S. R. (2011): *Reading between the Lines: The Compilation of Ḥadīṯ and the Authorial Voice*. In: *Arabica*; 58, S. 168–197.
- ÇAPCIOĞLU, İ. / YÜRÜK, T. (2010): *Man's Search for Meaning in Koran: the Example of Prophet Abraham's Narration*. In: MIZRAP P. / TOSUN C. (Hrsg.): *Islamische Theologie und Religionspädagogik: Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des Selbst*. Frankfurt am Main u. a.: Lang, S. 67–88.
- CEYLAN, R. / KIEFER, M. (2013): *Radikalisierungsprävention – eine schwierige Aufgabe*. In: CEYLAN, R. / KIEFER, M. (Hrsg.): *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Wiesbaden: Springer VS, S. 99–160.
- CEYLAN, R. / KIEFER, M. (2013) (Hrsg.): *Salafismus. Fundamentalistische Strömungen und Radikalisierungsprävention*. Wiesbaden: Springer VS.
- COŞKUN, A. B. / KURTBECER, R. / KESICI, B. / DAĞASLANI, E. (2015): *IKRA 3. Mein Arbeitsheft* (herausgegeben von Islamische Föderation in Berlin). Köln: PLURAL Publications.
- DRESSLER, B. (2013): *Semiotik und Bibeldidaktik*. In: ZIMMERMANN, M. / ZIMMERMANN, R. (Hrsg.): *Handbuch Bibeldidaktik*. Tübingen: Uni-Taschenbücher, S. 415–421.

- DZIRI, A. (2013) (Hrsg.): Gottesvorstellungen im Islam. Perspektiven und Zugänge. Freiburg im Breisgau: Kalām.
- DZIRI, A. / DZIRI, B. (2018) (Hrsg.): Aufbruch statt Abbruch. Religion und Werte in einer pluralen Gesellschaft. Freiburg im Breisgau: Herder.
- EDNAN, A. / HERMANSEN, M. / MEDENI, E. (2013) (Hrsg.): *Muslima Theology: The Voices of Muslim Women Theologians*. Frankfurt am Main/New York: Peter Lang.
- EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (1994): *Identität und Verständigung. Standort und Perspektiven des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (1997): *Religiöse Bildung in der Schule. Beschluss zum Religionsunterricht der 9. Synode der EKD vom 23.–25. Mai 1997 in Friedrichroda*.
- EVANGELISCHE KIRCHE IN DEUTSCHLAND (2014) (Hrsg.): *Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)*. Evangelische Kirche in Deutschland. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- FALATURI, A. (1996): *Der Islam im Dialog*. Hamburg: Islamische Akademie Deutschland e. V.
- FERDOWSKI, M. A. / MATTHIES, V. (2003) (Hrsg.): *Den Frieden gewinnen: zur Konsolidierung von Friedensprozessen in Nachkriegsgesellschaften*. Bonn: Dietz.
- FREUDENBERGER-LÖTZ, P. (2012): *Theologische Gespräche mit Jugendlichen: Erfahrungen – Beispiele – Anleitungen. Ein Werkstattbuch für die Sekundarstufe*. München: Kösel.
- FUNK, K. / IŞIK, T. / KNOB, F. (2016): *EinFach Religion. Islam: Jahrgangsstufen 5/6*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- GERLACH, J. (2006): *Zwischen Pop und Dschihad. Muslimische Jugendliche in Deutschland*. Berlin: Ch. Links.
- GHAFFAR, Z. (2018): *Der historische Muhammad in der islamischen Theologie. Zur Kriterienfrage in der Leben-Muhammad-Forschung*. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- GHANDOUR, A. (2014): *Die Freiheit Gottes und des Menschen. Zur Theorie des kasb in der aš'arītischen Theologie*. In: KARIMI, M. / KHORCHIDE, M. (Hrsg.):

- Jahrbuch für Islamische Theologie und Religionspädagogik. Gott und Schöpfung – Freiheit und Determination. Freiburg im Breisgau: Kalām, S. 141–167
- GHAN DOUR, A. (2014): *Fiqh: Einführung in die islamische Normenlehre*. Freiburg im Breisgau: Kalām.
- GHARAIBEH, M. (2016): *Einführung in die Wissenschaften des Hadith, seine Überlieferungsgeschichte und Literatur*. Freiburg im Breisgau: Kalām.
- GLOCK, C. Y. (1962): On the Study of Religious Commitment. In: *The official journal of the Religious Education Association*, Volume 57, Issue sup4.
- GLOY, H. (1969): *Evangelischer Religionsunterricht in einer säkularisierten Gesellschaft*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- GOETHE, J. W. VON / APEL, F. (1998): *Werke*. Frankfurt am Main: Insel.
- GÖRMEZ, M. (2014): *Sünnet ve Hadisin Anlaşılması ve Yorumlanmasında Metodoloji Sorunu*. Ankara: Otto.
- GRAF, P. / UCAR, B. (2011) (Hrsg.): *Religiöse Bildung im Dialog zwischen Christen und Muslimen*. Stuttgart: Kohlhammer.
- GRETHLEIN, C. (2005): *Fachdidaktik Religion. Evangelischer Religionsunterricht in Studium und Praxis*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- GROM, B. (2000): *Religionspädagogische Psychologie des Kleinkind-, Schul- und Jugendalters*. Düsseldorf: Patmos.
- GÜNTHER, S. (2008): Al-Khattabi's Critique of the State of Religious Learning. In: *The American Journal of Islamic Social Sciences*, 25, 3, S. 1–30.
- HAMIDULLAH, M. (1995): *Der Islam: Geschichte, Religion, Kultur*. Aachen: Islamisches Zentrum.
- HANSU, H. (2004): *Mutezile ve Hadis*. Ankara: Otto.
- HASENCLEVER, A. (2003): *Geteilte Werte – Gemeinsamer Frieden? Überlegungen zur zivilisierenden Kraft von Religionen und Glaubensgemeinschaften*. In: KÜNG, H. / SENGHAAS, D. (Hrsg.): *Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen*. München: Piper, S. 288–318.
- HATIBOĞLU, M. S. (1978): *İslam'da İlk Siyâsi Kavmiyetçilik: Hilâfetin Kureyşliliği*. In: *Ankara Üniversitesi İlahiyat Fak. Dergisi* 23, S. 121–213.
- HATIBOĞLU, M. S. (2014): *Anfänge der innerislamischen Ḥadīthkritik am Beispiel der Prophetengefährten ʿĀ'īsa*. In: BAŞOL, A. / ÖZSOY, Ö. (Hrsg.): *Geschichtsschreibung zum Frühislam. Quellenkritik und Rekonstruktion der Anfänge*. Berlin: EB, S. 81–102.
- HEINE, S. / ÖZSOY, Ö. / TAKIM, A. (2014): *Urkunden des Glaubens: Bibel und Koran*. In: HEINE, S. / ÖZSOY, Ö. / SCHWÖBEL, C. / TAKIM, A. (Hrsg.): *Chris-*

- ten und Muslime im Gespräch: eine Verständigung über Kernthemen der Theologie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 21–53.
- HEINE, S. / ÖZSOY, Ö. / SCHWÖBEL, C. / TAKIM, A. (2014) (Hrsg.): Christen und Muslime im Gespräch: eine Verständigung über Kernthemen der Theologie. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- HEMEL, U. (2001): Religiösität. In: LexRP, Bd. 2. Neukirchen-Vluyn 1839–1844.
- HENNING, C. / NESTLER, E. (2000) (Hrsg.): Religionspsychologie heute. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- HESSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2015) (Hrsg.): Bildungsstandards und Inhaltsfelder – Das neue Kerncurriculum für Hessen. Primarstufe Islamische Religion. Wiesbaden.
- HILDEBRANDT, T. (2007): Neo-Mu‘tazilismus? Intention und Kontext im modernen arabischen Umgang mit dem rationalistischen Erbe des Islam. Leiden/Boston: Brill.
- HILDEBRANDT, M. / BROCKER, M. (2005) (Hrsg.): Unfriedliche Religionen? Das politische Gewalt- und Konfliktpotenzial von Religionen. Wiesbaden: VS.
- HILGER, G. / RITTER, W. H. (2006): Die Kunst des Erzählens. In: Religionsdidaktik Grundschule: Handbuch für die Praxis des evangelischen und katholischen Religionsunterrichts. München: Kösel.
- HOFMANN, M. W. (2009): Die Erklärung der 138 – ein Unterzeichner spricht. Zu finden auf der Website der Evangelischen Akademie Bad Boll.
- HUMEID, B. (2006): Jawdat Said: Islam als gewaltlose Religion. Zu finden auf der Website von „Qantara“.
- IBN BĀBĀWAYH, M. B. ‘A. [ŠĀYĤ ŞADŪQ] (2014): at-Tawḥīd. Übersetzt ins Türkische: Zafer Aydaş (gedruckt mit dem arabischen Originaltext). Istanbul: El-Mustafa.
- IBN IŞĤĀQ, M. (2004): Das Leben des Propheten. Kändern: Spohr.
- IBN MĀDJA, A. ‘A. M. B. Y. (1998): Kitāb as-sunan, al-Qāhira: Dār al-Ḥadīṭ.
- IŞIK, T. (2014): Die Bedeutung des Gesandten Muhammad für den Islamischen Religionsunterricht. Systematische und historische Reflexionen in religionspädagogischer Absicht. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- IŞIK, T. (2014): Der Gesandte Muhammad. Zwischen Vergötterung und Verehrung. In: HARRY H. B. / ULFAT, F. (Hrsg.): Zwischen Himmel und Erde. Bildungsphilosophische Verhältnisbestimmungen von Heiligem Text und Geist. Münster/New York: Waxmann, S. 91–105.

- IŞIK, T. (2015): Bibel- und Korandidaktik in komparativer Absicht in einem kooperativ-konfessionellen Religionsunterricht. In: BURRICHTER, R. / LANGENHORST, G. / STOSCH, K. VON (Hrsg.): *Komparative Theologie: Herausforderung für die Religionspädagogik. Perspektiven zukunftsfähigen interreligiösen Lernens*. Paderborn: Ferdinand Schöningh, S. 263–277.
- JÄGGLE, M. (2009): Religiöse Pluralität als Herausforderung für Schulentwicklung. In: JÄGGLE, M. / THOMAS KROBATH, T. / SCHELANDER, R. (Hrsg.): *Lebens – Werte – Schule. Religiöse Dimensionen in Schulkultur und Schulentwicklung*. Wien u. a.: Lit, S. 265–280.
- JOHANSEN, R. C. (1997): Radical Islam and Nonviolence: A Case Study of Religious Empowerment and Constraint Among Pashtuns. In: *Journal of Peace Research* Vol. 34/No. 1, S. 53–71.
- KADDOR, L. / MÜLLER, R. / BEHR, H. H. (2008) (Hrsg.): *Saphir 5/6. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime*. München: Kösel.
- KADDOR, L. / MÜLLER, R. / BEHR, H. H. (2011) (Hrsg.): *Saphir 7/8. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime*. München: Kösel.
- KADDOR, L. / MÜLLER, R. / BEHR, H. H. (2014) (Hrsg.): *Saphir 9/10. Religionsbuch für junge Musliminnen und Muslime*. München: Kösel.
- KAMCILI-YILDIZ, N. / KELOGLOU, M. (2016): ‚O, ihr Menschen!‘ Muhammad verkündet die Worte des Himmels. Wassenberg: Anadolu.
- KARAKASOGLU-AYDIN, Y. (2000): *Muslimische Religiosität und Erziehungsvorstellungen: Eine empirische Untersuchung zu Orientierungen bei türkischen Lehramts- und Pädagogik-Studentinnen in Deutschland*. Frankfurt am Main: IKO.
- KARIMI, A. M. (2013): Von der Immanenz Gottes. In: DZIRI, A. (Hrsg.): *Gottesvorstellungen im Islam. Perspektiven und Zugänge*. Freiburg im Breisgau: Kalām, S. 95–109.
- KARIMI, A. M. (2018): *Warum es Gott nicht gibt und er doch ist*. Freiburg im Breisgau u. a.: Herder.
- KARIMI, A. M. / KHORCHIDE, M. (2014) (Hrsg.): *Jahrbuch für Islamische Theologie und Religionspädagogik. Gott und Schöpfung – Freiheit und Determination*. Freiburg im Breisgau: Kalām.
- KAUFMANN, H.-B. (1968): Muß die Bibel im Mittelpunkt des Religionsunterrichts stehen? – Thesen zur Diskussion um eine zeitgemäße Didaktik des Religionsunterrichts. In: OTTO, G. / STOCK, H.: *Schule und Kirche vor den Aufgaben der Erziehung. Theologia Practica, Sonderheft*. Hamburg: De Gruyter, S. 79 ff.

- KERMANI, N. (1999): Gott ist schön: das ästhetische Erleben des Koran. München: C. H. Beck.
- KHOURY, A. T. (Hrsg.) (2008–2011): Der Ḥadīth: Urkunde der islamischen Tradition. 5 Bde. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- KIEFER, M. (2009): Islamische Quellen in staatlichen Lehrplänen für den Islamunterricht: Auswahlkriterien, Präsentation und Kontext. In: MOHR, I.-C. / KIEFER, M. (Hrsg.): Islamunterricht – Islamischer Religionsunterricht – Islamkunde: Viele Titel, ein Fach? Bielefeld: Transcript, S. 37–58.
- KIEFER, M. (2010): Lebenswelten muslimischer Jugendlicher – eine Typologie von „Identitätswürfen“. In: BEHR, H. H. (Hrsg.): Was soll ich hier? Lebensweltorientierung muslimischer Schülerinnen und Schüler als Herausforderung für den Islamischen Religionsunterricht. Münster: LIT, S. 149–158.
- KIRBAŞOĞLU, M. H. (2013): Alternatif Hadis Metodolojisi. Ankara: Otto.
- KIRBAŞOĞLU, M. H. (2006): İslam Düşüncesinde Hadis Metodolojisi. Ankara: Ankara Okulu Yayınları.
- KLIE, T. / LEONHARD, S. (2008) (Hrsg.): Performative Religionsdidaktik: Religionsästhetik – Lernorte – Unterrichtspraxis. Stuttgart: Kohlhammer.
- KÖRNER, F. (2010): Der Koran ist mehr als die Aufforderung anständig zu sein. Hermeneutische Neuansätze zur historisch-kritischen Auslegung in der Türkei. In: SCHNEIDERS, T. G. (Hrsg.): Islamverherrlichung: Wenn die Kritik zum Tabu wird. Wiesbaden: VS, S. 29–44.
- KROCHMALNIK, D. / BOEHME, K. / BEHR, H. H. / SCHRÖDER, B. (2014) (Hrsg.): Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive. Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen, 5. Berlin: Frank & Timme.
- KÜNG, H. / SENGHAAS, D. (2003) (Hrsg.): Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen. München: Piper.
- KÜNG, H. (2001): Projekt Weltethos. München: Piper.
- KURUM, E. (2017): Wahrlich, ich wurde als ein Lehrer gesandt [...]. Der Prophet Muḥammad als Erzieher und Lehrer einer neuen Gemeinde. In: SARIKAYA, Y. / BÄUMER, F.-J. (Hrsg.): Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext. Münster: Waxmann, S. 35–52.
- LANDESINSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG BADEN-WÜRTTEMBERG (2008) (Hrsg.): Interreligiöses Lernen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede der

- monotheistischen Weltreligionen erarbeiten. Niveauekonkretisierungen zum Bildungsplan 2004, 10. Klasse Realschule, S. 4.
- LANDESINSTITUT FÜR SCHULENTWICKLUNG / LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG BADEN-WÜRTTEMBERG / MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016) (Hrsg.): Jugendliche im Fokus salafistischer Propaganda. Was kann schulische Prävention leisten? Teilband 1. Stuttgart. S. 38–40.
- LANDESKIRCHENAMT DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE HANNOVERS (2007) (Hrsg.): Warum beten wir eigentlich nicht zusammen? Gottesdienste und religiöse Feiern im multireligiösen Schulkontext. Hannover.
- LEIMGRUBER, S. (2007): Interreligiöses Lernen, neue Ausgabe. München: Kösel.
- LITURGISCHE KONFERENZ (2006) (Hrsg.): Mit anderen feiern – gemeinsam Gottes Nähe suchen: eine Orientierungshilfe der Liturgischen Konferenz für christliche Gemeinden zur Gestaltung von religiösen Feiern mit Menschen, die keiner christlichen Kirche angehören. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- LOUIS, B. (1985): Die Furcht des Herrn ist der Anfang der Weisheit. Psychologische und geistliche Erwägungen zur Gottesfurcht. In: Geist und Leben. Zeitschrift für Aszese und Mystik. 58, S. 280 ff.
- LUCAS, S. L. (2008): Where are the Legal Ḥadīth? A Study of the Muṣannaf of Ibn Abi Shayba. In: Islamic Law and Society, 15, S. 283–314.
- LUCKMANN, T. (1991): Die unsichtbare Religion. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2014) (Hrsg.): Kerncurriculum für die Schulformen des Sekundarbereichs I Schuljahrgänge 5–10. Hannover.
- MAALOUF, A. (2003): Mörderische Identitäten. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- MAHLING, R. (2010): Symboldidaktik und Zeichendidaktik zwischen Metaphysik und Moderne. Eine Debatte in der evangelischen Religionspädagogik. Jena: IKS Garamond.
- MANNHEIM, K. (1980): Strukturen des Denkens. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- METTE, N. / RICKERS, F. (Hrsg.) (2001): Lexikon der Religionspädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- MEYER-BLANCK, M. (2002): Vom Symbol zum Zeichen: Symboldidaktik und Semiotik. Rheinbach: CMZ.
- MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2003/2005): Der Bildungsplan für den Islamischen Religionsunterricht an den öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg – Grundschule. Entwurf Januar 2003/Februar 2005. Stuttgart.

- MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2015) (Hrsg.): Rechtsverordnung des Kultusministeriums über Rahmenvorgaben für die Umstellung der allgemein bildenden Lehramtsstudiengänge an den Pädagogischen Hochschulen, den Universitäten, den Kunst- und Musikhochschulen sowie der Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg auf die gestufte Studiengangstruktur mit Bachelor und Masterabschlüssen der Lehrkräfteausbildung in Baden-Württemberg. Rahmenvorgabenverordnung Lehramtsstudiengänge – RahmenVO-KM vom 27. April 2015. Stuttgart.
- MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016) (Hrsg.): Leitperspektive „Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt“. Stuttgart.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2006) (Hrsg.): Lehrplan für Islamkunde in deutscher Sprache in der Grundschule. Klasse 1 bis 4. Düsseldorf.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2009) (Hrsg.): Islamkunde in deutscher Sprache. Lehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen. Klasse 5 bis 10. Düsseldorf.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2013) (Hrsg.): Lehrplan für die Grundschule in Nordrhein-Westfalen Islamischer Religionsunterricht. Düsseldorf, S. 28.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2013) (Hrsg.): Kernlehrplan für die Hauptschule in Nordrhein-Westfalen: Katholische Religionslehre. Düsseldorf.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2014) (Hrsg.): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen Islamischer Religionsunterricht. Düsseldorf, S. 22, 30.
- MINISTERIUM FÜR SCHULE UND WEITERBILDUNG DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALEN (2014) (Hrsg.): Kernlehrplan für die Sekundarstufe I in Nordrhein-Westfalen: Islamischer Religionsunterricht. Düsseldorf.
- MINISTERIUM FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT, WEITERBILDUNG UND KULTUR (2015) (Hrsg.): Rahmenlehrplan Islamische Religion für die Sekundarstufe I. Klasse 5/6, 3.1.2. Mainz.
- MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016) (Hrsg.): Bildungspläne 2016 – Sekundarstufe I – Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung. Stuttgart.

- MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (2016) (Hrsg.): Bildungsplan des Gymnasiums für Islamische Religionslehre sunnitischer Prägung. Stuttgart.
- MOHR, I.-C. / KIEFER, M. (2009) (Hrsg.): Islamunterricht – Islamischer Religionsunterricht – Islamkunde: Viele Titel – ein Fach? Bielefeld: Transcript.
- MONTESORI, M. (1996): From childhood to adolescence: including „Erdkinder“ and the functions of the university. Oxford: Clio Press.
- MONTGOMERY WATT, W. (1953): Muhammad at Mecca. Oxford: Clarendon Press.
- MONTGOMERY WATT, W. (1956): Muhammad at Medina. Oxford: Clarendon Press.
- MOTZKI, H. (2010): Ewig wahre Quellen? Wie glaubwürdig sind die Hadithe? Die klassische islamische Hadithkritik im Lichte moderner Wissenschaften. In: SCHNEIDERS, T. G. (Hrsg.): Islamverherrlichung: Wenn die Kritik zum Tabu wird. Wiesbaden: VS, S. 57–72.
- MURTAZA, M. S. (2014): Eine islamische Theorie der Gewaltlosigkeit. Zu finden auf der Website „Zeit online“ vom 7. November 2014.
- MUSLIM, A. Ḥ. (o. J.): Ṣaḥīḥ. Hg. Muhammad Fu‘ād ‘Abdulbāqī, 5 Bde. Istanbul: al-maktabatu l-islāmiyya.
- NAAS, M. (2015): „Kinderbibeln – zur Geschichte und zum Potential eines vergessenen Schulbuches“. In: Journal of Educational Media, Memory, and Society, Vol. 7, Issue 1, S. 1–24.
- NAEF, S. / SEILER, C. (2007): Bilder und Bilderverbot im Islam: vom Koran bis zum Karikaturenstreit. München: Beck.
- AN-NASAFĪ, M. B. M. (?2004): Tabṣirat al-adilla fī uṣūl ad-dīn, 2 Bde. Hüseyin Atay Şaban Ali Düzgün ist Mitherausgeber des 2. Bandes. Ankara: Diyanet İşleri Başkanlığı.
- NASR, S. H. (1993): Ideal und Wirklichkeit des Islam. München: Diederichs.
- NESTLER, E. (2000): Denkfähigkeiten und Denkweisen. Ein bereichs- und biographietheoretischer Rahmen zur Rekonstruktion der Entwicklung religiöser Kognition. In: HENNING, C. / NESTLER, E. (Hrsg.): Religionspsychologie heute. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 123–159.
- NEUWIRTH, A. (2010): Der Koran als Text der Spätantike: ein europäischer Zugang. Berlin: Verlag der Weltreligionen.
- NEUWIRTH, A. (2017): Die koranische Verzauberung der Welt und ihre Entzauberung in der Geschichte. Freiburg im Breisgau u. a.: Herder.
- NIEDERSÄCHSISCHES KULTUSMINISTERIUM (2003): Rahmenrichtlinien für den Schulversuch „Islamischer Religionsunterricht“. Hannover.

- NIPKOW, K. E. (2002a): Der Weg der Fächergruppe mit einem dialogorientierten, mehrseitig kooperierenden evangelischen Religionsunterricht. In: WEISSE, W. / DOEDENS, F. (Hrsg.): Wahrheit und Dialog. Theologische Grundlagen und Impulse gegenwärtiger Religionspädagogik (Fachtagung, Juli 2001). Münster: Waxmann, S. 89–106.
- NIPKOW, K. E. (2006): Pädagogische Grundbegriffe – religionspädagogische Grundmuster. In: Neues Handbuch pädagogischer Grundbegriffe. München: Kösel, S. 25–30.
- ÖZSOY, Ö. (2008): Die fünf Aspekte der Scharia und die Menschenrechte – die Auslegung des Koran auf neuen Wegen und das politisch-rechtliche Gedächtnis der Muslime. In: Forschung Frankfurt. Das Wissenschaftsmagazin, S. 22–28.
- ÖZSOY, Ö. (2014): Das Unbehagen der Koranexegese: Den Koran in anderen Zeiten zum Sprechen bringen. In: Frankfurter Zeitschrift für islamisch-theologische Studien, Band 1, S. 29–68.
- OSER, F. (1993): Die emotionale Dimension der Entstehung Gottes im Kinde. Pädagogisches Institut, Universität de Fribourg, Schweiz.
- PARET, R. (1989): Der Koran: Kommentar und Konkordanz. Stuttgart: Kohlhammer.
- PARET, R. (82012): Der Koran: Kommentar und Konkordanz. Mit einem Nachtrag zur Taschenbuchausgabe. Stuttgart: Kohlhammer.
- PARLAMENT DER WELTRELIGIONEN (1993) (Hrsg.): Erklärung zum Weltethos. Chicago.
- POLAT, M. (2009): Schöpfer und Schöpfung in der islamisch-theologischen Betrachtung. In: Cibedo-Beiträge, Nr. 1, S. 13–16.
- POLAT, M. / TOSUN C. (2010) (Hrsg.): Islamische Theologie und Religionspädagogik: Islamische Bildung als Erziehung zur Entfaltung des Selbst. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- RAHMAN, F. (1965): Islamic Methodology in History. Karachi: Islamic Research Institute.
- REICH, H. H. (2000) (Hrsg.): Fachdidaktik interkulturell: ein Handbuch. Opladen: Leske + Budrich.
- REIDEGELD, A. A. (2005): Handbuch Islam: die Glaubens- und Rechtslehre der Muslime. Kandern: Spohr.
- RICKERS, F. (2001): Interreligiöses Lernen. In: METTE, N. (Hrsg.): Lexikon der Religionspädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 874–881.

- RITTER, A. (2014): Nebeneinander oder miteinander vor dem Einen Gott?. In: KROCHMALNIK, D. / BOEHME, K. / BEHR, H. H. / SCHRÖDER, B. (Hrsg.): Das Gebet im Religionsunterricht in interreligiöser Perspektive. Religionspädagogische Gespräche zwischen Juden, Christen und Muslimen, 5. Berlin: Frank & Timme, S. 243–280.
- RITTER, H. (1959): Die Geheimnisse der Wortkunst (Asrār al-balāgha) des 'Abdalqāhir al-Curcānī. Aus dem Arabischen übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Hellmut Ritter.
- RIZZUTO, A.-M. (1979): The birth of the living God: a psychoanalytic study. Chicago London: The University of Chicago Press.
- SARIKAYA, Y. (2011) (Hrsg.): 401 Hadithe für den Islamunterricht: „Am Gesandten Gottes habt ihr ein schönes Beispiel ...“. Wassenberg: Anadolu.
- SARIKAYA, Y. (2011): Der Hadith als Quelle für den islamischen Religionsunterricht. In: Journal of Religious Culture, Nr. 150, S. 1–9.
- SARIKAYA, Y. (2012): Die Authentizität des al-Ġāmi' aṣ-ṣaḥīḥ: Eine Skizze der klassischen Ḥadīṭkritik an dem Ṣaḥīḥ von al-Buḥārī. Teil I: Kritik hinsichtlich der Überliefererkette (isnād). In: Zeitschrift für Islamische Studien; 2, 3, S. 17–31.
- SARIKAYA, Y. (2012): Die Authentizität des al-Ġāmi' aṣ-ṣaḥīḥ: Eine Skizze der klassischen Ḥadīṭkritik am Ṣaḥīḥ von al-Buḥārī. Teil II: Kritik hinsichtlich des Textes. In: Zeitschrift für Islamische Studien, 2, 4, S. 22–31.
- SARIKAYA, Y. (2013): Gebt acht auf Gott und Seinen Gesandten! (Koran 8/20) Wie (unterschiedlich) Muslime ihrem Propheten folgen. In: UCAR, B. (Hrsg.): Islam im europäischen Kontext. Selbstwahrnehmungen und Außensichten. Frankfurt am Main: Peter Lang, S. 225–234.
- SARIKAYA, Y. (2014): Die klassischen Ḥadīṭwissenschaften in der Sicht der neuen Ḥadīṭschule in Ankara am Beispiel der Kritik M. Hayri Kirbaçoğlu. In: BAŞOL, A. / ÖZSOY, Ö. (Hrsg.): Geschichtsschreibung zum Frühislam. Quellenkritik und Rekonstruktion der Anfänge. Berlin: EB, S. 137–152.
- SARIKAYA, Y. (2016): Der Hadith im islamischen Religionsunterricht: eine religionspädagogische Herausforderung. In: SEJDINI, Z. (Hrsg.): Islamische Theologie und Religionspädagogik in Bewegung. Neue Ansätze in Europa. Bielefeld: Transcript, S. 101–118.
- SARIKAYA, Y. / BÄUMER, F.-J. (2017) (Hrsg.): Aufbruch zu neuen Ufern. Aufgaben, Problemlagen und Profile einer Islamischen Religionspädagogik im europäischen Kontext. Münster: Waxmann.

- SARIKAYA, Y. / BODENSTEIN, M. C. / TOPRAKYARAN, E. (2014) (Hrsg.): Muhammad. Ein Prophet – viele Facetten. Berlin: LIT.
- SCHAMBECK, M. (2013): Interreligiöse Kompetenz: Basiswissen für Studium, Ausbildung und Beruf. Göttingen/Bristol: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHEILKE, C. T. (2003): Von Religion lernen heute: Befunde und Perspektiven in Schule, Gemeinde und Kirche. Münster: LIT.
- SCHNEINER, J. (2016): Der Hadith. In: BRUNNER, R. (Hrsg.): Islam. Einheit und Vielfalt einer Weltreligion. Stuttgart: Kohlhammer, S. 110–131.
- SCHIEDER, R. (2000): Religion. In: REICH H. H. / HOLZBRECHER, A. / ROTH, H.-J. (Hrsg.): Fachdidaktik interkulturell: Ein Handbuch. Opladen: Leske + Budrich, S. 181–212.
- SCHIMMEL, A. (²1992): Mystische Dimensionen des Islam: die Geschichte des Sufismus. Köln: Diederichs.
- SCHIMMEL, A. (⁵2004): Dein Wille geschehe. Die schönsten islamischen Gebete. Lympia: Spohr.
- SCHIMMEL, A. (⁵2014): Sufismus: eine Einführung in die islamische Mystik. München: Beck.
- SCHNECKENER, U. (2003): Bosnien-Herzegowina: Der aufgezwungene Frieden. In: FERDOWSKI, M. A. / MATTHIES, V. (Hrsg.): Den Frieden gewinnen: zur Konsolidierung von Friedensprozessen in Nachkriegsgesellschaften. Bonn: Dietz, S. 42–69.
- SCHNEIDERS, T. G. (2010) (Hrsg.): Islamverherrlichung: wenn die Kritik zum Tabu wird. Wiesbaden: VS.
- SCHOBERTH, I. (2009): Diskursive Religionspädagogik. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- SCHOELER, G. (1985): Die Frage der schriftlichen oder mündlichen Überlieferung der Wissenschaften im frühen Islam. In: Der Islam 62, S. 201–230.
- SCHOELER, G. (1996): Charakter und Authentie der muslimischen Überlieferung über das Leben Moḥammeds. Berlin/New York: de Gruyter.
- SCHÖLLER, M. (2007) (Hrsg.): Yaḥyā Ibn Sharaf al-Nawawī. Das Buch der Vierzig Hadithe: Kitāb al-Arba in. Mit dem Kommentar von Ibn Daqīq al-‘Īd. Aus dem Arabischen übersetzt und herausgegeben von Marco Schölller. Frankfurt am Main: Verlag der Weltreligionen.
- SCHÖLLER, M. (2008): Moḥammed. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- SCHRÖTER, J. I. (2009): Das Christentum im Bildungsplan für den Islamischen Religionsunterricht. In: Glaube und Lernen. Theologie interdisziplinär und praktisch. 24. Jg. Heft 2. Göttingen, S. 163–174.

- SCHRÖTER, J. I. (2015): Die Einführung eines islamischen Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen in Baden-Württemberg. Freiburg im Breisgau: Verlag für islamische Bildung und Erziehung.
- SCHRÖTER, J. I. (2016): „Sicherheitspolitisches Präventionstool“ und/oder Umsetzung der Verfassung zur „Förderung religiöser Identität“? – Islamischer Religionsunterricht in Baden Württemberg. In: LANDESINSTITUT FÜR SCHUL- ENTWICKLUNG / LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG BADEN-WÜRT- TEMBERG / MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT BADEN-WÜRT- TEMBERG (Hrsg.): Jugendliche im Fokus salafistischer Propaganda. Was kann schulische Prävention leisten? Teilband 1. Stuttgart, S. 38–40.
- SCHÜTZE, F. (1976): Zur Hervorlockung und Analyse von Erzählungen thematisch relevanter Geschichten im Rahmen soziologischer Feldforschung. In: ARBEITSGRUPPE BIELEFELDER SOZIOLOGEN (Hrsg.): Kommunikative Sozial- forschung: Alltagswissen und Alltagshandeln, Gemeindemachtforschung, Poli- zeil, politische Erwachsenenbildung. München: W. Fink, S. 159–260.
- SCHÜTZE, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview. In: Neue Praxis 13, S. 283–293.
- SCHWEITZER, F. (2003a): Elementarisierung im Religionsunterricht: Erfahrun- gen, Perspektiven, Beispiele. Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Theologie.
- SCHWEITZER, F. (2003b): Was ist und wozu Kindertheologie. In: JaBuKi 2, S. 9–18.
- ŞEFKATLI-TUKSAL, H. (2013): Mysogynistic Reports in the Hadith Literature. In: EDNAN, A. / HERMANSEN, M. / MEDENI, E. (Hrsg.): Muslima Theology: The Voices of Muslim Women Theologians. Frankfurt am Main/New York: Peter Lang, S. 133–154.
- SEKRETARIAT DER STÄNDIGEN KONFERENZ DER KULTUSMINISTER DER LÄNDER IN DER BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND: Ländergemeinsame inhaltliche An- forderungen für die Fachwissenschaften und Fachdidaktiken in der Lehrerbil- dung. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 16. 10. 2008 i. d. F. vom 16. 05. 2013.
- SELÇUK, M. (1990): Çocuğun Eğitiminde Dinî Motifler. Ankara: Türkiye Diyanet Vakfı.
- SEJDİNİ, Z. (2016) (Hrsg.): Islamische Theologie und Religionspädagogik in Be- wegung. Neue Ansätze in Europa. Bielefeld: Transcript.
- ASH-SHAHRISTĀNĪ, M. (2004): Nihayāt al-aqdām fī ‘ilm al-kalām. Beirut: Dār al- Kutūb al-‘Ilmīya.

- STIEGLECKER, H. (1962): Die Glaubenslehren des Islam. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- STOSCH, K. VON / IŞIK, T. / STIFTUNG MERCATOR / KATHOLISCHE AKADEMIE SCHWERTE (2013) (Hrsg.): Prophetie in Islam und Christentum. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- SUHRAWARDĪ, 'U. B. M. / GRAMLICH, R. (1978): Die Gaben der Erkenntnisse des 'Umar as-Suhrawardī: 'Awārif al-ma'rif. Wiesbaden: Steiner.
- SUNDERMEIER, T. (1996): Den Fremden verstehen. Eine praktische Hermeneutik. Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.
- TAKIM, A. (2011): Trag vor im Namen deines Herren, der euch erschaffen hat ... (Sure 96:1–5). In: Zeitschrift für Islamische Studien (online), S. 5–11.
- TAMMINEN, K. (1993): Religiöse Entwicklung in Kindheit und Jugend. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- TAUTZ, M. (2007): Interreligiöses Lernen im Religionsunterricht: Menschen und Ethos im Islam und Christentum. Stuttgart: Kohlhammer.
- TAUTZ, M. (2015): Perspektivenwechsel. In: Das Wissenschaftlich-Religionspädagogische Lexikon. Zu finden auf der Website von „Bibelwissenschaft“.
- TIETZE, N. (2001): Islamische Identitäten: Formen muslimischer Religiosität junger Männer in Deutschland und Frankreich. Hamburg: Hamburger Edition.
- THE AMMAN MESSAGE (2006) (Hrsg.): The Topkapi Declaration. Zu finden auf der Website von „Amman Message“.
- AT-TIRMIDHĪ, M. B. 'Ī. (2008): Sunan. Beirut: Dār al-Kutub al-'Ilmiya.
- TRESSAT, M. (2011): Muslimische Adoleszenz? Frankfurt am Main: Peter Lang.
- UCAR, B. (2013) (Hrsg.): Islam im europäischen Kontext. Selbstwahrnehmungen und Außensichten. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- ULFAT, F. (2017a): Die Selbstrelationierung muslimischer Kinder zu Gott: Eine empirische Studie über die Gottesbeziehungen muslimischer Kinder als reflexiver Beitrag zur Didaktik des islamischen Religionsunterrichts. Paderborn: Ferdinand Schöningh.
- ULFAT, F. (2017b): Qualitative Untersuchungsergebnisse zur Gottesbeziehung von muslimischen Kindern als Basis für die theoretische Grundlegung einer Kindertheologie im Islamischen Religionsunterricht. In: Hikma. Journal of Islamic Theology and Religious Education. Zeitschrift für Islamische Theologie und Religionspädagogik, Heft 2, Jg. 8, S. 98–111.
- ULFAT, F. (2018): Chancen und Herausforderungen für die religiöse Bildung in einer globalisierten Gesellschaft. In: DZIRI, A. / DZIRI, B. (Hrsg.): Aufbruch

- statt Abbruch. Religion und Werte in einer pluralen Gesellschaft. Freiburg im Breisgau: Herder, S. 255–265.
- VAN DE LOO, S. (2005): Religion als Kriegsgewand? Zur Rolle von Religionen im Krieg in Bosnien-Herzegowina 1991–1995. In: HILDEBRANDT, M. / BROCKER, M. (Hrsg.): Unfriedliche Religionen? Das politische Gewalt- und Konfliktpotenzial von Religionen. Wiesbaden: VS, S. 225–244.
- WADUD, A. (2009): Qur'an and woman: rereading the sacred text from a woman's perspective. New York: Oxford University Press.
- WEINGARDT, M. A. (2010): Religion Macht Frieden: das Friedenspotential von Religionen in politischen Gewaltkonflikten. Stuttgart: Kohlhammer.
- WEINGARDT, M. A. (2014): Was Frieden schafft: religiöse Friedensarbeit. Akteure – Beispiele – Methoden. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.
- WEISSE, W. / DOEDENS, F. (2002) (Hrsg.): Wahrheit und Dialog. Theologische Grundlagen und Impulse gegenwärtiger Religionspädagogik. Münster: Waxmann.
- WILLEMS, J. (2011): Interreligiöse Kompetenz. Theoretische Grundlagen – Konzeptualisierungen – Unterrichtsmethoden. Wiesbaden: VS.
- WOHLRAB-SAHR, M. (2007): Das stabile Drittel jenseits der Religiosität. Religionslosigkeit in Deutschland. In: BERTELSMANN-STIFTUNG (Hrsg.): Religionsmonitor 2008. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, S. 151–168.
- Z Aidan, A. M. A. (2000) (Hrsg.): at-Tafsir: eine philologisch, islamologisch fundierte Erläuterung des Quran-Textes. Offenbach: ADIB.
- ZENTRUM ÖKUMENE (2017) (Hrsg.): Marrakesch-Deklaration. Frankfurt am Main. Zu finden auf der Website von „Islam“.
- ZERKEŞİ, B. (2010): Hz. Aişe'nin Sahabeye Yönelttiği Eleştiriler. Übersetzt von Bünyamin Erul. Ankara: Otto.
- ZIMMERMANN, M. / ZIMMERMANN, R. (2013) (Hrsg.): Handbuch Bibeldidaktik. Tübingen: Uni-Taschenbücher.
- ZIRKER, H. (1999): Gottes Offenbarung nach muslimischem Glauben. In: Lebendiges Zeugnis 54, S. 34–45.